



Lese-Tipp jeden Samstag im EXPRESS

Tödlicher Kampf um Alzheimer-Medikament



VON MICHAEL KERST
michael.kerst@express.de

Düsseldorf – Zivilisten, die durch Minen verstümmelt oder getötet werden, Unbeteiligte, in ein Feuer von Soldaten geraten – das nennt man militärischen einen „Kollateralschaden“. Wie aber kann es bei der an sich sensiblen Entwicklung eines Medikaments gegen Alzheimer zu einem „Collateral Damage“ kommen? Genau so heißt nämlich der zweite Roman von Stephan Michels um seinen Helden Harper nach „Jäger und Gejagter“ – ein Buch, das hier auch schon einmal Gegenstand der Betrachtung war.

Simon Harper ist ein „Troubleshooter“ (man merkt, der Autor hat eine gewisse Freude an Anglizismen, die man nicht unbedingt teilen muss). Der ehemalige Elitesoldat hilft Menschen in Not, vor allem in Lebensgefahr. Und er tut dies auch, wenn ihn gar niemand darum gebeten hat. Harper hat wohl eine etwas eigenwillige Art von Helfersyndrom ...

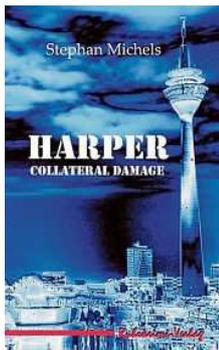
In diesem Fall geht es um den Pfleger Leon Dorn aus der Uniklinik, der zufällig auf illegale Menschenversuche gestoßen ist, begangen von Professor Mertens und chinesischen Investoren, die bei einer Erfindung des Wissenschaftlers auf das ganz große Geld hoffen. Kein Wunder: Mertens hat eine Methode gefunden, wie Alzheimer nicht nur gestoppt, sondern sogar rückgängig gemacht werden kann.

Was Nobelpreis-verdächtig klingt, hat aber auch seine dunklen Seiten: Menschen, die nach der Therapie bei Rückfällen sterben etwa. Und Leon Dorn verschwindet urplötzlich spurlos, weil er diesen Geheimnisse zu nahe gekommen zu sein scheint ...

Und hier tritt Harper auf den Plan, der Leon eigentlich nur flüchtig kennengelernt hat. Der „Troubleshooter“, der seiner-

Das ist der Autor Stephan Michels

Stephan Michels, Jahrgang 1965, wuchs in Kleve am Niederrhein auf und zog nach Abitur und Studium nach Düsseldorf, wo er im IT-Umfeld tätig ist. Seit 20 Jahren wohnt er mit seiner Familie in Wegberg in unmittelbarer Nähe zur deutsch-niederländischen Grenze und pendelt seitdem regelmäßig zwischen Land und Stadt. Er liebt spannende Literatur und liest gern Krimis und Thriller. Und so schrieb er bereits Kurzkrimis und jetzt seinen zweiten „Harper-Roman“.



seits in größten Schwierigkeiten steckt, weil er von einem brandgefährlichen Profikiller verfolgt wird, lebt versteckt in einer Hütte im Aaper Wald. Aber er kann nicht anders, klemmt sich hinter den Fall des Vermissten ... und sticht in ein Wespennest.

Der Fall wird immer brisanter, als sich herausstellt, dass chine-

Im Krimi geht es um ein Medikament gegen Alzheimer und darum, wie die Krankheit sogar rückgängig gemacht werden kann.

sische Diplomaten ebenso ihre Finger im Spiel haben wie ein leibhaftiger Minister.

Daran, dass es sich bei Stephan Michels' Buch um einen Düsseldorf-Krimi handelt, lässt schon das Cover keinen Zweifel: Dort prangt unübersehbar der Rheinturm – übrigens mit exakt demselben Motiv wie beim ersten Harper-Krimi, nur anders eingefärbt. Und so stimmen auch die Sujets, ebenso die Mentalität und Sprache der Düsseldorfer. Warum Simon Harper, der ehemalige Soldat der britischen Spezialeinheiten SAS, allerdings ausgerechnet die Stadt am Rhein für seine James-Bond-ähnlichen Action-Abenteuer ausgesucht hat, das bleibt trotz aller Erklärungsversuche des Autors ein wenig im Dunklen. Aber was soll's: Wir Düsseldorfer freuen uns ja, wenn wir für solche Szenen den Hintergrund der Stadt bekommen, in der wir uns auskennen.

Wie beim ersten Band schwebt Harper jedenfalls stän-

dig in Lebensgefahr, und man fragt sich, ob er es bis zu einem dritten Band der Reihe schaffen wird. Ohne zu „spoilern“ (um

auch mal einen Anglizismus zu gebrauchen), sei verraten: Es könnte gut sein, dass wir noch mehr von Harper lesen ...

Stephan Michels: Harper – Collateral Damage. Paperback. 267 Seiten. Ruhrkrimi-Verlag. 14 Euro.

Wir machen den Weg frei.

volksbank-koeln-bonn.de



STÄÄNEKICKER*

Hat eine Vision, wie er das Mitglieder-Netzwerk der Bank weiter stärken kann.

*Verträumte Person; Hans-guck-in-die-Luft.

Die Volksbank Köln Bonn ist lokal fest verankert – und das ist auch gut so! Unsere rheinische Mentalität steckt tief in unserer DNA und in der unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: herzlich, pragmatisch und direkt, manchmal ein bisschen verrückt, aber immer liebenswert – und stets offen für die Wünsche und Anliegen unserer Kundinnen und Kunden. Kurz gesagt: Von Herzen rheinisch.

Mehr Infos auf volksbank-koeln-bonn.de/von-herzen-rheinisch



Die Leseprobe

„Entgegen aller Wahrscheinlichkeit gelang es Harper, einen Parkplatz auf der Königsallee zu ergattern. Den Rücksack mit seiner Waffe verstaute er unter dem Belfahrersitz. Der Breidenbacher Hof lag nur wenige Schritte entfernt. Das Hotel war eine der ersten Adressen in der Landeshauptstadt und wurde gerne von Prominenten und dem Jetset gebucht. Es barg einige Veranstaltungsräume. Einer davon war Harpers Ziel. Er steckte sich einen kabellosen Ohrhörer in den Gehörgang, betrat den Eingangsbereich des Breidenbacher Hofes, ließ sich vom Portier die goldbesetzte Eingangstür öffnen und steuerte die Rezeption an. Dort präsentierte er einen eingeschweißten Ausweis mit dem Landeswappen und seinem Foto. »Forster, ziviler Personenschutz«, sagte er. »Der Innen-

minister besucht heute hier eine Veranstaltung. Ich muss einen Blick in den Veranstaltungsraum werfen.« Der Rezeptionist strich sich über seinen exakt liegenden Seitenscheitel. Er sah Harper zweifelnd an. »Ich glaube, Ihre Kollegen waren bereits ...« Harper legte eine Hand auf sein rechtes Ohr, wies mit der anderen Hand den Rezeptionisten an, zu schweigen, und lauschte ein paar Sekunden mit geschlossenen Augen. Dann sagte er in einem imaginären Mikrofon an seinem Jackenkragen: »Verstehe, die Abfahrt erfolgt um Punkt vierzehnhundert Standard Time. Bitte warten Sie noch auf mein 'Go'!« Harper sah dem Rezeptionisten in die Augen. »Wie, sagten Sie, komme ich zum Veranstaltungsraum?« »Nehmen Sie den Aufzug in die erste Etage! Dann links am Buffet vorbei.«